

Gedächtnis und Geschichte – Erinnerungsorte

Vortrag von Barbara Schrank, am 8.5. in Graz (Quartier Leech, 19:00)

Das Thema Gedächtnis ist in den Geschichtswissenschaften seit den 1980ern zu einer zentralen Forschungsperspektive geworden. Maßgeblichen Anteil daran hat der französische Historiker Pierre Nora, der in den 1980/1990er Jahren das Konzept der Erinnerungsorte entwickelte. Erinnerungsorte definiert er dabei folgendermaßen: „Orte‘ – in allen Bedeutungen des Wortes – [...], in denen sich das Gedächtnis der Nation Frankreich in besonderem Maße kondensiert, verkörpert oder kristallisiert hat“.¹ In seiner Arbeit stark vom französischen Soziologen Maurice Halbwachs beeinflusst, stellte das siebenbändige Werk *Les lieux de mémoire* mit 130 Erinnerungsorten für die Nation Frankreich das Ergebnis seiner umfassenden Gedächtnisforschung dar.

Diesen Entwicklungen rund um die Gedächtnisforschung trägt die Geschichtswissenschaft auch insofern Rechnung, als dass sie das Verhältnis zwischen Gedächtnis und Geschichte beleuchtet und somit vermehrt den Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen historischer Forschung und dem Gedächtnis von Individuen/Kollektiven Aufmerksamkeit schenkt. Das Verhältnis zwischen Historiographie, welche um (zeit- und standortgebundene) Objektivität bemüht ist und der kollektiven, emotionalen und wandelbaren Erinnerung erweist sich gleichermaßen als verwoben und ambivalent.

Kollektives Gedächtnis vs. Historisches Gedächtnis

Man unterscheidet in der Geschichtswissenschaft, in Anlehnung an Maurice Halbwachs, zwischen Kollektivem Gedächtnis (*mémoire collective*) und Historischem Gedächtnis (*mémoire historique*). Das **Kollektive Gedächtnis** liegt der Auffassung zugrunde, dass es nicht nur individuelle Erinnerungen gibt, die ein Leben und eine Persönlichkeit prägen, sondern auch kollektive Erinnerungen von Kollektivindividuen (Stadt, Region, Nation, Generation, Milieu), die gleichermaßen ein gemeinsames, kollektives Gedächtnis haben. Kollektives Gedächtnis lässt sich in diesem Sinne als Niederschlag der Vergangenheit einer sozialen, politischen und nationalen Gruppe, eines kulturellen Milieus, einer Familie, Generation oder politischen Bewegung verstehen, deren Gebrauch der Vergangenheit Mittel der Selbstdefinierung und Identität ist. Die Übermittlung dieser Erinnerung kann dabei mündlich, praktisch, schriftlich durch Rituale oder etwa Symbole geschehen. Zentral ist, dass das kollektive Gedächtnis

¹ Nora, 1998, 7.

wandel- und formbar ist und zumeist von konkreten Gruppen erhalten wird. Dies können Staaten oder Parteien sein aber auch Interessensgemeinschaften. Gedächtnis kann hierbei erhalten und organisiert aber auch manipuliert, überformt und inszeniert werden.

Das **Historische Gedächtnis** hingegen lässt sich als Resultat einer wissenschaftlichen Bearbeitung lesen. Es wird hierbei versucht die Erinnerung einer Erfahrung zu filtern und diese in eine akademische Narration einzubinden – es entsteht hierbei die Historie als Rekonstruktion des nicht mehr präsenten Vergangenen. Es gilt jedoch zu bedenken, dass auch Historiker standortgebunden sind, Teil einer gewissen kollektiven Erinnerung sind und in einer bestimmten historischen Tradition stehen - somit ist auch ihre Geschichtsschreibung bzw. Rekonstruktion des Vergangenen nicht vollständig objektiv.

Erinnerungsorte

Pierre Nora konstatiert mit seinen Erinnerungsorten, dass es Orte gibt, die sich durch eine besondere symbolische Aufladung auszeichnen – Orte, an denen sich ein kollektives Gedächtnis kristallisiert und das prägend für eine jeweilige Erinnerungskultur wirkt. Verschiedene gesellschaftliche Gruppen können dabei durchaus verschiedene Erinnerungsorte haben (oder auch dieselben mit unterschiedlicher Bedeutungsaufladung), dies führt auch oft zum Vorwurf, dass gewisse Erinnerungsorte vernachlässigt werden würden, wie etwa Erinnerungsorte für Frauen und Kinder. Erinnerungsorte reichen auch nicht nur in die Zeitgeschichte, sondern bis in die Antike zurück. Die damit verbundene Erinnerung muss dabei auch nicht unbedingt positiv besetzt sein, sie kann auch negativ beladen sein oder eine Identität ex negativo konstruieren.

Von „Orten“ spricht Pierre Nora im übertragenen Sinne, denn er betont selbst, dass sich kollektive Erinnerung nicht nur in einem topographischen Ort, sondern auch in einer Persönlichkeit, einer mythischen Gestalt, einem Ritual, einem Brauch, einem Symbol, funktionalen Orten (Handbücher, Autobiographien), Institutionen, symbolischen Orten (Jubiläen, Jahrestage etc.), Ereignissen oder Dingen etc. manifestieren können. Als Beispiele für Erinnerungsorte wären etwa die Marseillaise, die Kathedrale von Reims, Jeanne d’Arc, Auschwitz, Achtundsechzig, die Wartburg, die Mauer, Johann Sebastian Bach, Goethe, die Pickelhaube oder auch die Bundesliga zu nennen.

Das Konzept der Erinnerungsorte wurde in den 1980er Jahren von den Historikern Jan und Aleida Assmann erweitert was den Weg in Richtung interdisziplinäre Erforschung kultureller Gedächtnisformen ebnete. Das Ziel der Geschichtswissenschaft in der Beschäftigung mit Erinnerungsorten stellt dabei die Erforschung der verschiedenen Deutungen und Aneignungen

der Orte im Laufe der Zeit ebenso wie die Sensibilisierung für die Manipulierbarkeit kollektiver Erinnerungen bzw. Erinnerungsorten und die damit verbundene Herausarbeitung etwaiger, wie auch immer gearteten, Instrumentalisierungen dar.

Stolpersteine

Als kurzes Beispiel für einen Erinnerungsort sollen hierbei die Stolpersteine, des Künstler Gunter Demnig dienen, welche im Boden verlegte kleine Gedenktafeln darstellen, die an das Schicksal jener Opfer, welche in der NS-Zeit ermordet, deportiert, verfolgt oder in den Selbstmord getrieben wurden, erinnern. Das Projekt entstand 1992 als Folge des 50. Todestages der Deportierung von Roma und Sinti aus Köln. Die Stolpersteine stellen mit 70 000 Steinen (Stand Okt. 2018) das weltweit größte dezentrale Mahnmal der Welt dar, an dem auch 24 europäische Länder beteiligt sind. Finanziert werden die Stolpersteine durch private Spenden, eine Stein kostet samt Verlegung 120 Euro (Stand 2012). Zumeist werden die Steine vor den letzten Wohnhäusern der Opfer bzw. vor dem Arbeitsplatz verlegt. In Graz gibt es 170 Stolpersteine an 58 Stellen (Stand Aug. 2018), wobei die Verlegung durch Gunther Demnig und die Planung sowie Finanzierung durch den Grazer Verein für Gedenkkultur erfolgt.

Die Intention Demnigs war den Opfern, welche in den KZs zu Nummern degradiert wurden, ihre Namen zurückzugeben und sie an die Orte ihres Lebens zurückzubringen. Gleichzeitig, indem er die Steine an oftmals dicht besiedelten Orten verlegt, kritisiert er die damalige Schutzbehauptung zahlreicher Menschen, sie hätten von den Verfolgungen nichts mitgekriegt. Überdies lassen sich die Stolpersteine als Kritik an den großen, zentralen Gedenkstätten verstehen, wo die Opfer, so Demnig, für die Öffentlichkeit nicht ausreichend sichtbar wären.

Literatur:

Pierre Nora: Zwischen Geschichte und Gedächtnis. Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main 1998.

Pierre Nora, Étienne François: Erinnerungsorte Frankreichs. C.H. Beck, München 2005.

Heinz Duchhardt, Georg Kreis, Wolfgang Schmale: Europäische Erinnerungsorte. 3 Bände. Oldenbourg, München 2012.

Cornelia Siebeck: "Erinnerungsorte", in: Docupedia-Zeitgeschichte, 2. März 2017 – zur Geschichte des Konzepts sowie aktuellen Ansätzen und Perspektiven in der Forschung.

„Was ist ein Erinnerungsort?“, Universität Oldenburg, URL: <https://uol.de/geschichte/studium-und-lehre/lehre/projektlehre/regionale-erinnerungsorte/was-ist-ein-erinnerungsort/> [Stand 5.5.2019]

„Geschichte als Teilhabe am kollektiven Gedächtnis“, Universität Konstanz, URL: <http://www.uni-konstanz.de/FuF/Philo/Geschichte/Tutorium/Themenkomplexe/Grundlagen/Forschungsrichtu>

[ngen/Gedachtnisgeschichte/Gedachtnisgeschichte in der Fo/gedachtnisgeschichte in der fo.html](#) [Stand 5.5.2019]

“Gedächtnisgeschichte in der Forschung I”, Universität Konstanz, URL: <http://www.uni-konstanz.de/FuF/Philo/Geschichte/Tutorium/Themenkomplexe/Grundlagen/Forschungsrichtungen/Gedachtnisgeschichte/Gedachtnisgeschichte in der Fo/gedachtnisgeschichte in der fo.html> [Stand 5.5.2019]

<http://www.stolpersteine-graz.at/> [Stand 5.5.2019]